

Haus voller Geschichten

Katharina Ritter bei Erzählnacht

Geschichten „aus dem irrsten Haus Münchens“ bildeten den Auftakt zu einer Erzählreihe in der Kofferfabrik in Fürth. Der heutigen Eventkultur, die allzu häufig auf Technik und Show setzt, wird in diesem Monat unter dem Motto „Erzählmernix“ die uralte Kunst des Erzählens entgegengesetzt.

Wie fesselnd die elementaren Mittel des Erzählens – Stimme, Mimik und Gestik – eingesetzt werden können, bewies Katharina Ritter aus München mit Geschichten aus ihrem Wohnhaus. Das Haus in der Theresienstraße – ein großer, alter Münchener Wohnblock – mit einem Keller voller Geheimnisse, nur scheinbar normalen Bewohnern und einem Dachboden, in dem leicht mal im unpassendsten Moment das Licht ausgeht, inspirierte sie zu ihren fantasievollen Erzählungen.

Ausgangspunkt ist immer das Alltägliche, so fein beobachtet und wiedergegeben, dass der Zuhörer den Blick des komischen neuen Nachbarn förmlich spüren und den Schimmel in den Marmeladengläsern des Vormieters nur allzu genau verbildlichen kann.

Detailreich und versiert erzählt Ritter, ohne den Faden oder den Kontakt zum Publikum zu verlieren, das so vom Schwatz am Briefkasten oder der Verärgerung über die lauten neuen Mieter oben auf subtile Weise mitgezogen wird in die sich plötzlich auftuende Welt des Andersartigen, Bizarren, Absurden.

Manchmal ist es ein plötzlicher Wechsel der Perspektive, der das scheinbar Normale entlarvt, doch meist schleicht sich das „Andere“ ganz unauffällig in einem seltsamen Geruch oder einem Glas Eingemachtem in die Wohnung und das Leben der Mieter in der Theresienstraße.

Dann stellen sich die lauten Mieter plötzlich als gar nicht menschlich heraus, verhalten sich die Leute auf einmal völlig ungewöhnlich, werden Dinge, die eigentlich leblos sind, plötzlich lebendig und entwickeln meist recht makabre Charakterzüge.

Diese Vorliebe für das Skurrile und Absurde zeigte die einzige Schwäche in Ritters Darbietung auf: Trotz ihrer detailreichen Erzählweise hatten ihre Geschichten etwas Stilisiertes, fast Comicartiges an sich, weil die Pointe fast obligatorisch wirkte.

Dass die Aufmerksamkeit des Publikums bis zum Ende ungebrochen war, lag an Ritters faszinierender Erzählkunst, die widerlegte, eine frei gehaltene und gestaltete Erzählung könne nicht auch literarische Qualität besitzen.

SIGRUN ARENZ